

auf weit kleinere Fläche beschränkt, kann man auch an Schädeln von *Corvus corax*, *Porphyrio porphyrio* und *Opisthocomus cristatus* beobachten.

Den eingehenden Vergleich des Schädels von *Callaeas* mit den Schädeln der *Galliformes* habe ich deshalb gebracht, weil ich den vorliegenden Schädel von *Callaeas cinerea* allerdings im getrockneten Fleisch als „*Gennaeus nyctemerus*“ erhalten habe. Er befand sich in einer Kollektion von ca. 20 Schädeln, sämtlich abgezogen und im getrockneten Fleisch als Doubletten einer sehr alten Sammlung, die ich 1956 erhalten habe. In diesem Zustand war er wohl nur nach der *Norma verticalis*, insbesondere des Schnabels bestimmt worden. Erst später beim Skelettieren fielen mir die Unterschiede auf, und ich konnte ihn zusammen mit Dr. ROKITANSKY an Hand von Bälgen sicher bestimmen, nachdem vorher schon alle nach Größe und Schnabelform einigermaßen in Frage kommenden *Passeriformes* vergebens verglichen und mein Hinweis auf *Callaeas* wegen der Seltenheit dieser Species als unwahrscheinlich abgelehnt wurde. Beim Vergleich mit den Bälgen von *Callaeas cinerea* jedoch gab es für uns beide keinen Zweifel mehr.

## Scheinbares und zweifelhaftes Foramen parietale: drei interessante Fälle

Von FRITZ KINCEL, Bruck an der Mur

(Mit 5 Abbildungen)

Eingelangt am 19. August 1967

In meiner Arbeit über das Foramen parietale bei rezenten *Vertebraten* habe ich schon auf die Schwierigkeiten hingewiesen, das Foramen parietale bei rezenten, insbesondere höheren *Vertebraten* eindeutig zu identifizieren. Die vorliegenden drei Fälle sind in dieser Beziehung besonders interessant:

Fall 1 betrifft ein Exemplar von *Pseudemys scripta elegans*, ♀, von 140 mm Carapaxlänge aus der Tierhandlung BERNHARD, Graz, im Dezember 1965, wenige Wochen vorher angekommen. Der Schädel (Abb. 4) mit 36 mm größter Länge und 29.5 mm Condylbasallänge wies in der Sutura sagittalis im ganzen Bereich der Parietalia ein großes dreieckiges Foramen auf, dessen Basis an der Sutura coronaria und dessen Spitze am Beginn der Crista occipitalis lag. Die an dieser Stelle zutage tretende Endorhachys war durch zahlreiche Blutgefäße auffallend dunkel gefärbt. Nachdem ein Foramen parietale bei *Cheloniern*, wenn überhaupt auftretend (mir ist kein solcher Fall bekannt!), äußerst selten sein dürfte, ist es hier unwahrscheinlich, das vorliegende Foramen mit einem Foramen parietale zu identifizieren. Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine durch mangelhafte Ossification offengebliebene Fontanelle. Bestätigt wird diese Deutung noch durch die Tatsache, daß auch Carapax und Plastron dieses Exemplares mangelhafte Ossificationen aufwiesen. Beim Carapax endigte der knöcherne Teil bereits eine gute Fingerbreite vom Rand im Bereich der Costalia, so daß Carapax

und Plastron knöchern nicht miteinander in Verbindung waren. Im Plastron waren ebenfalls große Lücken am medianen Zusammenschluß der Humeralia und Pectoralia sowie Femoralia und Abdominalia. Das Exemplar machte lebend einen lebhaften, temperamentvollen und durchaus nicht kränklichen Eindruck. Vermutlich lag hier eine rhachitische mangelhafte Ossifikation vor, verursacht durch Mangel an ultravioletter Bestrahlung in der Gefangenschaft.



Abb. 4: *Pseudemys scripta elegans* Wied., Schädel in Norma verticalis; aus Sammlung F. Kincel. Aufn. A. Kühne, Graz.

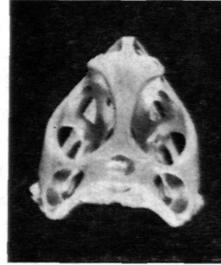
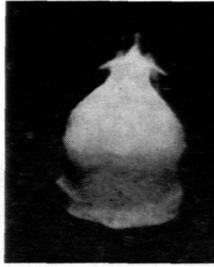


Abb. 5: *Uromastix hardwickei* Gray, Schädel in Norma verticalis; aus Sammlung F. Kincel. Aufn. A. Kühne, Graz.

Als Fall 2 soll hier der Fall von *Uromastix hardwickei* wiederholt werden, den ich schon in meiner oben zitierten Arbeit behandelt habe. Das 4 mm weite Foramen (Abb. 5) des 360 mm langen Tieres mit einer größten Länge des Schädels von 30.8 mm und einer Condylabasallänge von 27.8 mm, liegt genau dort, wo bei anderen *Agamiden* ein sicheres Foramen parietale mit großer Häufigkeit, um nicht zu sagen Regelmäßigkeit zu finden ist. Zweifelhaft ist nur seine Größe. Die Herkunft des Exemplares ist unbekannt. Die Lage sowie die Tatsache des äußerst häufigen Auftretens eines sicheren Foramen parietale bei dieser Familie veranlaßt die Diagnose, daß hier ein durch mangelhafte Ossifikation abnorm vergrößertes Foramen parietale vorliegt.

Fall 3 ist vielleicht der interessanteste der hier angeführten. Es betrifft ein Exemplar von *Lophortyx californica*, ♀, von 255 mm Gesamtlänge und 110 mm Flügellänge, 1965 bei Tierhändler ZACH, Graz, eingegangen und in Alkohol konserviert. Der Schädel (Abb. 6) von 37.8 mm größter Länge und 34 mm Condylabasallänge, bei dem sämtliche Suturae im Bereich des Neurocraniums obliteriert sind, zeigt ungefähr im Zentrum der Parietalia, genauer: Parietalregion, ein elliptisches Foramen von 0.6 mm lichter Weite in der großen Achse, die median gelegen ist. Von außen gesehen scheinbar ein unzweifelhaftes Foramen parietale. Die an dieser Stelle zutage tretende Endorhachys war auch hier von zahlreichen Blutgefäßen ganz dunkel gefärbt. Vom Cavum cranii aus betrachtet (Abb. 7) liegt dieses Foramen jedoch im Kulminationspunkt jener Höhlung, die durch den Vermis des Cerebellums in die Parietalia abgedrückt ist, wobei deren Kulminationspunkt die äußere Oberfläche der Parietalgegend erreicht und dadurch das vorliegende Foramen verursacht. Die Ränder desselben sind auch ganz flach und dünn, als ob die Höhlung ausgeschliffen worden wäre.

Abb. 6 u. 7: *Lophortyx californica* Lath., Schädel in Norma verticalis (6), in Facies externa baseos cranii (7); aus Sammlung F. Kincel. Aufn. A. Kühne, Graz.



Nachdem aber Parietalorgane stets oral vom Cerebellum liegen, kann es sich hier nicht um ein Foramen parietale handeln. Vergleicht man vorliegenden Schädel mit dem in meiner oben zitierten Arbeit angeführten Schädel von *Francolinus coqui*, so liegt dort das von mir als Foramen parietale identifizierte Foramen weiter oral direkt in der Sutura coronaria (Abb. 8) und mündet in das Cavum cranii oral der wulstartig in dasselbe vorspringenden Sutura coronaria, die hier die orale Grenze des Cerebellums bildet.

Abb. 8: *Francolinus coqui* Smith, Schädel in Norma verticalis; aus Sammlung F. Kincel. Aufn. A. Kühne, Graz.



Um allfälligen Analogieschlüssen auf das in meiner oben zitierten Arbeit beschriebene Foramen parietale bei *Adenota kob* zuvorzukommen, sei hier erwähnt, daß die orale Grenze des Cerebellums bei *Aves* infolge dessen starker Entwicklung etwa in der Gegend der Sutura coronaria liegt, bei *Mamaliern* dagegen durch die stärkere Entwicklung des Telencephalons viel weiter aboral, nämlich mit der Protuberantia occipitalis interna zusammenfällt, die in der erwähnten Arbeit auf Abb. 6 und 7 rechts im Bild noch zu sehen ist, also noch aboral der Sutura lambda. Obige Fälle sollen hervorheben, daß die Identifizierung des Foramen parietale bei rezenten *Vertebraten* nicht kritisch genug erfolgen kann.

## Ein interessanter Praemolar von *Sus scrofa* L.

VON FRITZ KINCEL, Bruck an der Mur  
(Mit 1 Abbildung)

Eingelangt am 19. August 1967

Im Jahre 1948 wurde in einer privaten Wirtschaft bei Graz-Puntigam ein kastriertes ♀ von *Sus scrofa scrofa* × *Sus scrofa vittatus* („veredeltes deutsches Landschwein“) geschlachtet. Der Schädel hatte eine größte

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Abteilung für Zoologie und Botanik am Landesmuseum Joanneum Graz](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [H31\\_1969](#)

Autor(en)/Author(s): Kincel Friedrich [Fritz]

Artikel/Article: [Scheinbares und zweifelhaftes Foramen parietale: drei interessante Fälle 5-7](#)